

Zoor Zatopak vom Flügelrad

Die einen nennen ihn kurz Zatopek, die anderen, leicht spitz, den neunundneunzigsten Direktor. Die einen kennen ihn als stets hilfsbereit und kameradschaftlich, andere meinen, er trüge die Nase etwas zu hoch. So lebhaft umstritten ist die Person des Helden der Arbeit, Genossen Erich Seifert, bei den Arbeitern im RAW „Wilhelm Pieck“ in Karl-Marx-Stadt. Vor dem Porträt dieses Elektroschweißers, gleich am Eingang der Wagen Werkstatt, wird uns mancher Widerspruch erklärt: Er ist der Vater der Methode zur massenweisen Einführung technisch begründeter Arbeitsnormen, vierfacher Aktivist, Verdienter Eisenbahner, Träger der Verdienstmedaille. Allein acht seiner Verbesserungsvorschläge brachten dem Betrieb einen Gewinn von 24 766 Mark.

Wer gegen Altes, Überlebtes anrennt, wird stets Freunde und Mitstreiter, aber auch Gegner, Skeptiker und Neider finden. Wer dem Neuen zum Durchbruch verhelfen und dabei die Werkstätigen mitreißen will, muß sich vor allem auf die Kraft der Partei stützen und überall Vorbild sein. Das gilt ohne Unterschied für jeden Genossen.

Genosse Seifert kämpft mit seiner Methode für gesunde wirtschaftliche Verhältnisse in unserem Staat. Für seine Familie wünscht jeder Arbeiter das gleiche, für seinen Betrieb aber...? Ohne viel zu überlegen, winkt mancher schnell ab: „Der holt uns nur das Geld aus der Tasche!“ Das Leben überzeugt. Nicht wenige, die Erich Seifert vor Jahren noch mißverstanden, verlachten, wenden heute seine Erkenntnisse an. Welcher Neuerer hat nicht Ähnliches erfahren?

„Alles Neue wird eben nur im Kampf geboren!“ Genosse Seifert spricht die Worte scheinbar gelassen aus. Doch es gehört schon eine ganze Portion Mut dazu, vor allem die Gewißheit, für eine gerechte Sache zu kämpfen. Er besitzt beides. Aber er besitzt auch noch eine Schwäche. Sein Eifer und seine Erfolge lassen ihn oft das Kollektiv vergessen, aus dem er hervorging und das seine Hilfe auch heute braucht.

Das energische Gesicht des Fünfzigjährigen, seine forschenden Blicke verraten: Was er sich vornimmt, das führt er durch. Und so steht heute über allem die Tatsache, daß der Wittgensdorfer Arbeitersohn, mit dem goldenen Flügelrad am Rockkragen, unserer Republik bereits über zwei Millionen Mark einsparen half. Nicht nur im RAW Karl-Marx-Stadt — in vielen Bahnbetrieben, auf der Warnow-Werft, im Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerk arbeiten Brigaden erfolgreich nach seiner Methode.

Ausgetüftelt; hat er sie schon vor sechs Jahren. Ja, wie kam er darauf, damals in seiner Brigade?

*

*

1952. Aufbau des Sozialismus, so beschließt die 2. Parteikonferenz. Die Genossen im RAW „Wilhelm Pieck“ agitieren, für eine sozialistische Arbeitsorganisation, für technisch begründete Arbeitsnormen. Eine Anzahl Genossen und Kollegen erhöhen freiwillig ihre Norm, erhitzen damit viele Gemüter. „Kuhhandel“ sagt man in der Wagen Werkstatt — „Kuhhandel“ in der Verwaltung und meint das Feilschen um die Norm. Nur die wenigsten sind ja real. Genosse Seifert, Brigadier einer Elektroschweißbrigade, sinnt: Nein, das kann nicht gut gehen, wenn einer in zwei Stunden „sein Heu“ für den ganzen Tag verdient. „Feierabend damit!“** spricht er halbverdrossen, halb schon einen Ausweg sehend, zu seiner Brigade. „Ich werde mir erst mal Gedanken machen, was wir in unserem Arbeitsablauf verändern können.“ Er, der sich manchmal selbst noch abwartend sagte: „Mal sehen, wo der Karren hinläuft“ — er packt an. „Ich will Ordnung schaffen!“ ist sein fester Vorsatz.

Öfter als sonst stehen nun die Mitglieder der Brigade Seifert beisammen. Meist junge, patente Burschen, stets voller Zweifel, voller Widerspruch. „Wie können wir den Arbeitsablauf in unserem Bereich sofort verbessern? Das ist die wichtigste Voraussetzung, wollen wir mehr und leichter produzieren“, erklärt der Brigadier. „Einen Idealzustand werden wir auf einmal nicht erreichen. Aber das